

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

[Kalender und Kalendergeschichten]

urn:nbn:de:bsz:31-62031

J ä n n e r h a t 31 T a g e .

Der Jänner geht
mit Schneegewölk
ein.

Erst Viertel den 5.
bewirkt gelinde Witterung.

Vollmond den 13.



neigt sich zu trüben
Wolken.

Leht Viertel den 20.
dürfte Schnee bringen.

Neumond den 27.
läßt auch Schnee er-
warten.

Verschiedenes von einem al- ten christlichen Pfarrer.

Etliche arme Hansväter kamen zu ihm, da er eben gegen das Bettellaufen ihrer Kinder gepredigt hatte, und sagten: ja lieber Herr Pfarrer, er hat gut reden, sehe er nur einmal in unserm Hansbalt nach, wie klein und wie schlecht unser Stückchen Feld ist, und wie wenig es einträgt, und sind doch die Kinder alle Tage hungrig und wollen essen.

Der Pfarrer sagt: Ihr Leute seht immer von eurem Stückchen Acker nur die untere Seite an, und da seht ihr freilich nichts wie Stein und dürre Erdenklöße. Seht aber nur auch einmal die obere Seite davon an; das ist der Himmel, und der steht über eurem Stücklein Feldes gerade eben so groß und weit und breit da, als über unsers gnädigen Herzogs Landen. Der liebe Gott hat nicht gesagt: ich will blos das Viele segnen, daß es zulaugen soll, mit so wenigem als der Mädel da auf seinem Streifen Feldes baut, laß ich mich nicht ein; sondern mit sieben Gerstenbroden und ein wenig Fischlein speisete der Herr Christus viertausend Mann, und blieben noch sieben Körbe voll Brocken übrig, und ein andersmal, wo nur fünf Brode da waren, speisete er gar fünftausend Mann damit, und blieben doch zwölf Körbe voll Brocken übrig.

Wenn du recht aufmerkst, von welcher Seite deines Ackers eigentlich das tägliche Brod und alles Gedeihen und Segen in dem-

selben herkommt, so wirst du bald sehen, daß alles nicht von der untern, sondern von der obern Seite kommt, und die ist, wie gesagt, bei deinem Felde eben so viel werth, als bei des gnädigen Herzogs Land. Wenn du also betest und arbeitest und Gott vertraust, so wird dir dein klein Stück Land gerade eben so viel eintragen, als dem gnädigen Herzog sein Land; nemlich so viel, daß du eben so gut kannst satt werden, wie er, und kannst eben so gut noch was davon übrig behalten, wie er.

Ihr Leute haltet aber auch gar zu sehr mit dem Nimmerspar, dessen Hauslehr die ist; ist frisch darein, so lang du kannst, hast du nichts mehr, so haben doch andere Leut. Wenn die Erndte herein und erma auch das Schwein eingewalchet ist, so gehet ihr drauf los vom Morgen bis zum Abend, und kommt vor lauter Essen nicht ordentlich zum Beten und Arbeiten. Und ist's alle, so lauft ihr vor fremde Thüren und betet. — Der liebe Gott will fleißige und getreue Knechte auch im Hausbalt, und solchen segnet er auch ihr Weniges reichlich, daß sie noch Andern davon geben können.

Aus dessen Hausregeln, Jedermann nützlich zu lesen.

1. Nicht viel brauchen, so darf man
nicht viel erwerben.

Das „Hausen“ machte mir eine lange Zeit

II. Katholischer u. Evangelischer Planeten-Lauf und Witterung.

Februar oder Hornung.
 Donn. 1 Brigitta, Ignatius
 Freyt. 2 **Mar. Richm. B. M. R.**
 Samst. 3 Blakus

5. Pr. Hochzeit zu Cana. Joh. 2, 1-11. Cath. Samen u. Unkraut. Matth. 13, 24-30. [Col. 3, 12-17.]

Sonnt. 4 **G. S. Cleophea, Andr., C.**
Mont. 5 Agatha
Dienst. 6 Dorothea
Mittw. 7 Richard, Romuald
Donn. 8 Salomon, Job. v. Math.
Freyt. 9 Apollonia
Samst. 10 Euphrosina, Desiderius

6. Pr. u. Cath. Arbeit. i. Weinb. Matth. 20, 1-16. [1 Cor. 9, 24-27. u. 10, 1-5.]

Sonnt. 11 **G. Sept. Scholastica**
Mont. 12 Susanna, Luda, Sul.
Dienst. 13 Jonas, Benigna, Agatha
Mittw. 14 Valentin
Donn. 15 Faustinus
Freyt. 16 Juliana, Onesimus
Samst. 17 Donatus, Constantin

7. Pr. Jes. Klage über Jerus. Matth. 23, 34-39. Cath. B. Schemann. Luc. 8, 4-15. [Pehl. 2, 5:11.] [2 Cor. 11, 19-33. u. 12, 1-9.]

Sonnt. 18 **G. Ser. Gabinus, Sim.**
Mont. 19 Hubertus, Mansuetus
Dienst. 20 Eucharis, Eleutherius
Mittw. 21 Felix B., Eleonora
Donn. 22 Petri Stuhlfeyer
Freyt. 23 Josua, Floridan, Rein.
Samst. 24 Mathias, Nizerhorn

8. Pr. Jesus verk. sein Leiden. Luc. 18, 31-43. Cath. B. Blinden am Weg. Luc. 18, 31-43. [1 Cor. 13, 1-13.]

Sonnt. 25 **G. Est. Dru. F. Vict., C.**
Mont. 26 Nestor, Merius
Dienst. 27 Fastnacht, Sara Leand.
Mittw. 28 Aisch. Mittw. Leand., C.

Anmerkungen.
 Scheint an der Fastnacht die Sonne, so gerathen gemeinlich die Korn- und Weizen-Erbde, auch die Erbsen wohl. Ist der Hornung warm, so bleibts um Ostern gern lang kalt. Auf eine zeitige Wärme folgt gewöhnlich eine raube Kälte. So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange schweigt sie hernach. Martheis bricht Eis, findt er keins, so macht er eins. Wenn die Kage im Februar liegt in der Sonne, so muß sie im März wieder hinter den Ofen. Wenn im Hornung die Schakeln geigen, müssen sie im März den schweigen. Ist der Hornung warm, muß man auf seinen Heu-Vorrath Acht geben, weil ein spätes Frühjahr zu erwarten ist.

Sonnen-Aufgang und Untergang.
 den 4. Aufg. 7u. 14m. Untg. 4u. 4m.
 — 11. Aufg. 7u. 3m. Untg. 4u. 57m.
 — 18. Aufg. 6u. 53m. Untg. 5u. 7m.
 — 25. Aufg. 6u. 4m. Untg. 5u. 19m.

Tageslänge.
 den 7. 9 St. 42 m.
 — 14. 10 St. 3 m.
 — 21. 10 St. 24 m.
 — 28. 10 St. 49 m.

Kinder in ~~der~~ geboren:

Haß du im Fisch das Licht der Welt erblickt, So werd' ein Mann, so freundlich, als geschickt, Der gehn den Armen von dem Samen giebt, Den wahren Freund und die Gesellschaft liebt, Und Jedermann gern dient; so wirst du reich Und in dem Unternehmen fest zugleich.

Februar hat 28 Tage.

Die ersten Tage des Monats sind stürmisch.

Erst Viertel den 4. stellt sich mit Schneegewölk ein.



Vollmond den 11. erzeugt rauhe Witte.

Letzt Viertel den 9. bewirkt Regenwetter.

Neumond den 25. ist auch zu Regenwetter geneigt.

viel zu schaffen, bis ich endlich auf die dürre Regel kam; nicht viel brauchen, so darf man nicht viel erwerben; denn das Erwerben macht einem so viel Sorgen, und das viele Sorgen konnte ich nie leiden. Um davon los zu werden, mußte ich darauf bedacht seyn, in meiner Haushaltung wenig zu brauchen, damit ich nicht viel erwerben dürre. Ich habe mich deswegen nur auf die Liebe gelegt, und nicht auf die Ehre; denn bei der Liebe verdirbt man nicht, denn man kann oft 20 gute Freunde in der Liebe speisen, bis man einen einzigen Gast herrenmäßig traktirt. Wenn ich mich nun vorher schämte, wenn ich schlecht aß, und es kam jemand über dem Essen zu mir, so schämte ich mich hernach wenn ich etwas Gutes aß.

2. Einfache Einrichtung ist in der Haushaltung nöthig.

Es wollte mir jemand ein Paar seidene Strümpfe zum Geschenk machen, ich sagte aber zu ihm: ich bedanke mich für die Ehre, denn wenn ich die Strümpfe anziehen wollte, so würden sie mich wenigstens 1000 Gulden kosten. Warum? — Weil die übrigen Kleider auch dazu harmoniren müßten, und nicht nur ich müßte kostbar mich kleiden, sondern auch meine Frau und Kinder, und mit dieser kostbaren Kleidertracht müßte auch die übrige Einrichtung im Hause übereinstimmen, z. B. in Möbel, Geschirr, Essen und so weiter. Wenn man nun dieses zusammennähme, so würde es sich hoch belaufen. Ehre und gute Tage wollen macht unter Sorgen.

3. Von dem Unterschied der Sorgen. Es giebt viererlei Sorgen: Nahrungsorgen, Wohlustsorgen, Reichthumsorgen und Ehrensorgen.

Nahrungsorgen sind die leichtesten. Denn man wird nicht leicht jemand Hunger sterben sehen, weil man die Verberkung hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Matth. 6.

Die Lustsorgen sind schon schwerer, denn auf Wohlleben hat Gott keine Verheißung gesetzt. Jac. 4, 3: „Ihr bitter und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihr mit euren Wohlthun verzeihet.“ — Wirklich ist eine bedenkliche Zeit. Die Leute werden zu wollüstig, kostbar im Essen und Trinken, hoffärtig in Kleidern und in der Haushaltung, darum läßt Gott harie und drückende Zeiten kommen, daß die Leute wieder herunter müssen; denn ehemals hat man viel weniger gebraucht als gegenwärtig.

Eben so schwer sind die Reichthumsorgen, weil im neuen Testament dem Christen kein zeitlicher Reichthum verheißt ist, sondern Paulus schreibt: Wenn ihr Nahrung und Kleider habt, so laßt euch begnügen. 1 Tim. 6, V. 8. Vergleiche auch die folgenden.

Ehrensorgen sind die schwersten, denn sie sind aus dem Hochmuth; Gott aber verachtet den Hoffärtigen. Bei Wohlust und Ehrensorgen muß man allein sorgen, und die Last tragen, Gott hilft nicht mit. Dagegen bei Nahrungsorgen Gott sorgen nach dem Spruch: Werfet eure Sorgen auf Ihn.

März hat 31 Tage.

Der März ist in seinen ersten Tagen ziemlich trübe.

Erst Viertel den 5. erzeuget frostige Witterung.

Vollmond den 13.



stellt sich mit trüben Wolken ein.

Leht Viertel den 20. heitert die Luft auf.

Neumond den 27. kürze Regen bewir- den.

4. Ein Christ hat's nicht so schwer, wie ein Weltmensch.

Wenn einer gerne wohlleben und großthun möchte, so muß er sich viele Mühe geben. Er möchte gerne an den Lustbarkeiten Theil nehmen, in der Kleiderpracht es andern nach- oder vorthun und in allem nicht zurückstehen, was einem in der Welt einen Namen macht; das kostet Geld und er muß es sich sauer werden lassen, wie er's solle aufbringen. Mancher Mensch möchte gern an Sonn- und Feiertagen ins Wirthshaus sitzen, darum muß er sich's sauer werden lassen, damit er immer was zum Verbitun hat. Das hat ein Christ nicht nöthig, denn er braucht nicht viel, weil er nicht mehr nach seinen Lüssen lebt, sondern sich beistzt und in der Ordnung bleibt. Also macht das Christenthum das Hausen leicht.

5. Es kommt nicht auf's theure verkaufen oder wohlfeil einkaufen, sondern auf's Gedelben an.

Wenn zum Beispiel zwei Weiber miteinander auf den Hasenmarkt gehen, um Geschirr zu kaufen, und die Eine eine Schüssel um 4 kr., die Andere eine gleiche um 3 kr. kaufte; so hat die Letztere wohlfeiler eingekauft als die Erstere. Wenn aber Letztere ihre Groschenschüssel untermwegs zerbricht; so ist die Hasenschüssel die wohlfeilste. Mitbin ist das das Wohlfeilste, wobei ein Gedelben ist.

6. Es ist besser, seine Nahrung durchs Arbeiten, als durch Handel erwerben.

Da ich Vikar in Hohenack war, so war ein Richter da, der sich aufs Handeln legte, und öfters zu sagen pflegte: Es ist besser drum geschwätzt, als drum geschafft. Ich verstand es damals noch nicht. Da ich aber schon Pfarrer war, so hörte ich von diesem Richter, daß man ihn verganter habe. Da fiel mir seine Rede wieder ein: es ist besser drum geschwätzt, als drum geschafft, und lebte es um, und sagte: nein, es ist besser drum geschafft, als drum geschwätzt; denn beim Arbeiten wird man zwar nicht schnell reich, aber man verdirbt auch nicht dabei. Denn weil die Arbeit der Ordnung Gottes gemäß ist, so ruhe ein Segen darauf.

Bei der Arbeit aber ist der Segen die Hauptsache, denn in der Hauptsache haben wir keinen Verstand, sondern wir sind eben nur in Kleinigkeiten geschelt. Gott läßt uns zum Beispiel die Freude, daß wir die Fei- der mit Verstand bauen können, auf diese oder jene Art, wie wir's für gut halten; aber wenn es an der guten Witterung fehlt, so hilft uns aller Verstand nichts. Es bleibt also das immer die Hauptsache: ob Gott seinen Segen dazu giebt; außerdem mag man anfangen was man will, so kommt nichts heraus; daher ich auch zu sagen pflege: der Mensch ist eben geschelt, so lang ihm eine Sache gerathet; läßt es ihm aber Gott nicht gerathen, so höret aller Verstand auf.

April hat 30 Tage.

Der April nimmt einen unfreundlichen Anfang.

Erst Viertel den 4. verspricht die Lust aufzuheitern.

Vollmond den 11. neigt sich zu trüber Bitterung.



Leht Viertel den 18. verkündigt Regenwetter.

Neumond den 26. verursacht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß und schöne Frühlingswärme.

7. In der Welt macht kein Stand glücklich.

Die Glückseligkeit dependirt nicht vom Stand, sondern von dem, ob man einen guten Muth hat; und gemeinlich sind die Reichen und Vornehmen die unglücklichsten, weil sie lauter Mißvergüngen sind und viel mehr Sorgen haben. Aber die geringsten und Armeisten sind oft am vergnügtesten, weil sie nicht so hoch hinaus wollen, und mit dem geringen zufrieden sind. Der Mensch muß geschoren seyn: wenn er nicht von andern geschoren wird, so pflegt er sich selbst zu scheren. Besser ich, es geschehe von andern, als von sich selbst.

8. Zum Hausen gehört rechtes und gutartiges Gesind.

Es beklagen sich öfters Leute, daß sie so schlechtes Gesind haben; ich sage aber allemal: es nehme mich nicht wunder, denn in Ansehung des Gesindes seye man viel gleichgültiger, was es für eine Art sey, als wenn man zum Beispiel Vieh oder sonst etwas kaufe. Denn da frage man zu allererst, ob es auch von guter Art herkomme? Noch viel mehr liege ja bei den Menschen daran, von was für einer Art sie seyen. Wenn man demnach einen Knecht oder Magd dinget; so muß man nicht nur darauf sehen, ob die Leute den Geschäften gewachsen seyen, sondern ob es auch reßliche Leute sind, daher muß man zuerst nach der Art fragen, nemlich: wer sind ihre Eltern gewesen? Was haben sie für eine Aufzuehung gehabt?

Man sieht es auch am Exempel Josephs, was an gottesfürchtigem Gesinde gelegen ist.

Hinf. Bote 1827.

9. Wie der alte Pfarrer seine Tagelöhner prüfte.

Da ich in M. war, und daselbst Güter hatte, und also Tagelöhner haben mußte, so fehlte es mir immer an rechten Tagelöhnern, bis ich endlich auf den Spruch kam: ich sehe mich um nach den Treuen im Lande. Da war ich nun darauf bedacht, wie ich treue Leute bekomme. Um sie nun kennen zu lernen, kam ich auf einen besondern Gedanken. Ich hatte nemlich einen sehr schönen Birnbaum im Garten stehen, daran probirte ich sie. Wenn ich zu einem sagte: er solle mir diesen Baum abhauen, er gebe mir so viel Schatten im Garten, und er gleich willig dazu war, so ließ ich ihn bald wieder geben, und den nahm ich hernach nicht zum Tagelöhner, weil er nur ums Lobus willen arbeitete. Wenn aber einer darüber stuzte, und zu mir sagte: das wäre Sünd und Schad, wenn man diesen Baum umbauen würde, ich mache mir ein Gewissen daraus, es zu thun, so nahm ich diesen zu einem Tagelöhner, weil ich ihn für treu und ehrlich hielt.

10. Zum Hausen gehört nachgebliches Verhalten beider Eheleute.

Als ich zu zwei Eheleuten kam, so sagte ich ihnen bei einer gewissen Veranlassung: Ihr werdet auch schon das Sprichwort gehört haben: das Geschickliche giebt nach. Wenn also der Herr an den Mann kommt, so muß die Frau nachgeben, und wenn der Herr an die Frau kommt, so muß der Mann nach-

B

V. Monat.	Katholischer u. Evangelischer	Planeten-Lauf und Witterung.
M a y		
Dienst.	1 Philipp Jacobi	♀ in ♈, ♀ in der Oeferne warm
Mittw.	2 Athanasius, Sigmund	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Donn.	3 † Erfindung	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Freyt.	4 Monica, Florian	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Samst.	5 Gotthard, Pius V. P.	♀ in ♈, ♀ in der Oeferne
18. Pr. u. Cath. Ueber ein Kleines ic. Job. 16, 16-23. [1 Pet. 2, 11-20.] [1 Pet. 2, 11-19.]		
Sonnt.	6 Matth. Joh. v. d. Pf. D	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mont.	7 Cyrillus, Gottfried	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Dienst.	8 Mich. Erschein. Stansel.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mittw.	9 Beatus, Hiob, Gregor.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Donn.	10 Gordian, Anton. Cap.	♀ in ♈, ♀ in der Oeferne
Freyt.	11 Erleus, Luise, Man. B.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Samst.	12 Pancratius	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
19. Pr. u. Cath. Hingang. Job. 16, 5-15. Cath. B. Christi Hingang. Job. 16, 5-14. [Jac. 1, 16-21.] [Jac. 1, 17-21.]		
Sonnt.	13 Matth. Servatius, E	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mont.	14 Epiphan., Bonif. Christ.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Dienst.	15 Sophia, Torquatus B.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mittw.	16 Peregrin, Joh. v. Nep.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Donn.	17 Torquatus, Ubaldo B.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Freyt.	18 Ehrichona, Venant. Fel.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Samst.	19 Potentiana, Eol. Prud.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
20. Pr. u. Cath. B. Gebet. Job. 16, 23-30. [Jac. 1, 22-27.]		
Sonnt.	20 Matth. Christian, Ath.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mont.	21 Constan's, Prudens	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Dienst.	22 Helena, Julia F.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mittw.	23 Desiderius B.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Donn.	24 Auff. hrt. Johanna, Est.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Freyt.	25 Urbanus Greg. VII.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Samst.	26 Remigius, Beda, Alfr.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
21. Pr. Verheiß. d. Trösters. Job. 14, 23-31. C. W. d. Tröst. fem. w. Job. 15, 26. 27. u. 16, 1-4. [1 Petri 4, 8-11.] [1 Pet. 4, 7-11.]		
Sonnt.	27 Matth. Entropius, E.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mont.	28 Wilhelm, Germ. B.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Dienst.	29 Maximil. Theodosia	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Mittw.	30 Wigand, Fel. P.	♂ ♀, ♀ in der Oeferne
Donn.	31 Petronella	♂ ♀, ♀ in der Oeferne

Anmerkungen.

Abendthau und kühl im May
Bringt Wein und vieles heu.

Pancrage u. Urban-
Tag ohne Regen.
Dann folgt ein großer Weinsiegen.

Maniäfers-Jahr, ein gutes Jahr.

Ede Kerrig im wä-
serigen Zeichen des wachsenden Monats.

Kinder in **AA** ge-
böhren.

Geböhren in dem Zeichen der Zwilling.
Kannst du verrichten viele sähne Dinge
Hab' Lust zur Weisheit und Bescheidenheit; Studire wohl in deiner Jugendzeit; Sei frohlich allezeit und auch kurzweilig; Mische dich in fremde Händel nicht voreilig; Nimmt du viel ein, so zahl auch aus geschwind, Und drehe nie den Mantel nach dem Wind.

Sonnen-Aufgang und Untergang.

den 5. Aufg. 4u. 45m.
Untg. 7u. 15m.
- 12. Aufg. 4u. 40m.
Untg. 7u. 20m.
- 19. Aufg. 4u. 28m.
Untg. 7u. 32m.
- 26. Aufg. 4u. 20m.
Untg. 7u. 40m.

Tageslänge.

den 7. 14 St. 35 m.
- 14. 14 St. 54 m.
- 21. 15 St. 9 m.
- 28. 15 St. 24 m.

M a n h a t 31 T a g e .

Der Mal geht ein
mit feuchter Witterung.

Erst Viertel den 4.
läßt Regen erwarten.

Vollmond den 11.
leidet eine unsichtbare



Verfinsternung und er-
zeuget trübes Gewölk.

Letzt Viertel den 17.
verspricht angenehme
Witterung.

Neumond den 25.
bewirkt kühle Luft.

geben. Kommen aber die Narren zusammen,
so giebt's Händel; wenn aber der eine Theil
durch Verstand nachgiebig ist, so werden die
Händel vermieden. Und wenn der Mann das
Haupt und also der Geschietteste seyn will, so
ist er verbunden, zehumal mehr nachzuge-
ben seiner Frau, seinen Knechten und Mäg-
den, als diese ihm, weil es heißt: der Ge-
schietteste wird nachgeben.

11. Der Mann soll durch Weisheit
und nicht mit Gewalt regieren.

Gemeinlich sind die Männer der Mei-
nung, das Weib müsse thun was sie wollen,
und wenns nicht geschehe, so haben sie das
Recht, sie mit Gewalt dazu anzuhalten, und
es zu erzwingen. Wenn man sie fragt: in
wie fern sie ein Recht dazu haben, so beru-
fen sie sich auf den Spruch: der Mann sey
des Weibes Haupt. Allein da antworte ich:
mit dem Haupt schlägt man nicht zu, son-
dern man befinnt sich nur mit dem; also ist
deswegen, weil der Mann des Weibes Haupt
ist, lieber ihm nicht zu, sie zu mißhandeln:
denn das kann jeder Narr, sondern Verstand
soll er brauchen, wie Paulus sagt: Ihr
Männer wohnt bei euren Weibern mit Ver-
nunft. Ein Mann soll also immer daran
bedacht seyn, wie er dem Weibe anständig
begegnen wolle, daß es keine Händel gebe,
und Friede gestiftet werde.

12. Ein Weib soll sich vor dem
Schlecken, Faulenzen und Klagen
hüten.

Als meine Tochter sich verheirathete, so

sagte ich zu ihr: ich wolle ihr eine Regel
mitgeben von der Kage, die eben unter dem
Ofen laag; sie solle, sagte ich, diese Kage
recht beseben, daß sie nur keine Kage wer-
de. Da sie nun fragte: was ich damit sa-
gen wolle, so sagte ich: die ganze Sache
dieser Kage beseehe dartinnen, daß sie gerne
schlecke und etwas Gutes liebe, und wenn sie
geschleckt, unter den Ofen auf die faule
Haut hinliege, und hernach wieder maunze,
bis sie wieder etwas zum Schlecken bekomme.
Wenn man auf die Erfahrung Achtung gibt,
so sey das vieler Weibsteute ihre Sache,
nemlich 1) schlecken oder etwas Gutes essen
und gute Tage haben wollen; 2) faul-
lenzen, sich nicht wehe thun; 3) maunzen,
der Mann soll Geld anschaffen und derglei-
chen, und diese Weiber schätze man gemein-
tlich für die glücklichsten, welche Kagen
seyen. Sie solle sich also nur nicht wünschen
und vielmehr schämen gut Essen und gute
Tage zu haben, weil sie sonst eine Kage sey.

13. Von der Kinderzucht.

Diese kommt nicht den Müttern, sondern
den Vätern zu, denn Paulus saet niemals:
ihr Mütter, ziehet eure Kinder, sondern ihr
Väter. Daher findet man auch daß die
Kinder eine größere Ehrsucht vor ihren Vä-
tern haben, als vor ihren Müttern, und daß
der Mütter Zucht nicht so gut anschlägt, weil
ihnen Gott keine Macht gegeben hat. Wenn
also eine Mutter haben will, daß ihr ihre
Kinder gehorsam seyn sollen, so soll sie es
nicht durch scharfe Zucht erzwingen, sondern

Junius hat 30 Tage.

Der Anfang des Brachmonats ist heister.

Erst Viertel den 2. setzt die schöne Witterung fort.

Vollmond den 9.



Ist zu Sonnenschein geneigt.

Lehtviertel den 16. unterhält die Wärme.

Neumond den 24. dürste Regen bestrafen.

sie soll ihnen Liebe beweisen; denn die Mütter sind zum Geben geboren, indem sie die Kinder saugen. Wenn nun die Kinder ihnen nicht wollen gehorsam seyn, so sollen sie nicht mit ihnen zanken, auch nicht schlagen, sondern ihnen nur nichts geben, mit diesem gewinnen sie am meisten. Die Zucht der Väter soll auch nicht im Dreinschlagen bestehen, sondern sie sollen die Zucht von einem rechtschaffenen Banernknecht absehen, der mit der Geißel nur oben her fährt, und nicht immer zuschlagen, sonst werden die Kinder erbittert und zum Zorn gereizt.

14. Von der Auferziehung der Kinder.

Die wenigsten Väter denken über die Erziehung der Kinder. Obgleich man oft am Feldbau und andern Sachen täglich zu lernen hat, will man doch hierin nicht lernen, sondern alles mit Schärfe erzwingen.

Auch ziehen viele ihre Kinder auf wie einen Blumengarten, mit welchem man sich viele Mühe giebt, auf daß man damit prangen könne. So lehrt man z. B. in S. die Kinder schon recht früh lesen, nur um mit ihnen zu prangen; in der Hauptsache kommt doch hernach bei vielen nichts heraus, deswegen gerathen auch die Söhne der Präceptoren selten, weil diese wollen aus ihren Kindern vorzügliche Leute machen, daß sie sich mit ihnen hervorthun können.

Als ich meine Kostgänger noch beisammen hatte, so fragte ich sie Abends, wie es ihnen

sey? Die, welche fleißig waren, sagten gleich: es sey ihnen wohl; die andern aber bekamen: es sey ihnen nicht wohl. Ich sagte ihnen: sie sollten jeden Tag fleißig lernen, nicht damit sie sich über andre hervorthun, sondern damit es ihnen wohl sey.

Bei der Erziehung der Kinder hat man mehr auf den Gehorsam und Gottesfurcht zu sehen, als auf das Lernen, denn es heißt nirgends: lerne recht, auf daß dir's wohl gehe. Die Hauptsache ist also, die Kinder zum Guten anhalten, nichts Böses an ihnen leiden, ihnen Gehorsam gegen die Eltern einschärfen, so werden sie gewiß gut fortkommen in der Welt.

Man muß sich sehr hüten, daß man den Kindern keinen Ehrgeiz einpflanzt, denn das gehört zu den Vergeruiffen, wovon Christus sagt: wehe euch, so ihr einen dieser Kleinen ärgert. Vornehmlich muß man sich auch angelegen seyn lassen, daß man sie von Kindheit an bewahre vor dem Geineschön und der Hoffahrt. Denn wenn man immer an sie hinredt: du mußt dich auch schön anziehen und hübsch artig seyn, so wird ihnen der Hochmuth eingeprägt, und verlieren ihr gutes Gemüth. Kinder muß man zur Härte anziehen, sie nicht hoffärtig kleiden, nicht kostbar zu essen geben, weil man sie erziehen soll in der Vermahnung zum Herrn, so wie auch Christus hart auferzogen worden. — Wenn die Kinder demüthig erzogen werden, so haben sie Gnade vor Gott und sie gerathen alsdann.

Julius hat 31 Tage.

Der Anfang des Neumonats ist un- freundlich.

Erst Viertel den 2. läßt Regen erwarten.

Vollmond den 8. neigt sich zu Gewitter- wolken.



Letzt Viertel den 15. stellt sich mit großer Wärme ein.

Neumond den 24. ist zu Sonnenschein ge- neigt.

Erst Viertel den 31. giebt dem Monat ei- nen feuchten Ausgang.

Hiebei hat man viel zu lernen, wenn man als Christ haufen und die Kinder auferzie- hen will.

15. Wer viel Kinder hat, soll mit seinen Kindern nicht hoch hinaus wollen, sonst macht er sich viel Sorgen.

Wie sich einer den Pfarrer vom Hals schaffte und die schuldigen Steuern zahlte.

Einer, der vorstehende Hausregeln des al- ten Pfarrers noch nicht kannte, stahl im Dorf einen Wagen, schlug ihn zusammen, verkaufte das Eisen und bezahlte aus dem Erlös seine schuldigen Steuern. Weil aber ein Wagen nicht so klein ist, daß er etwa in einem Kasten verborgen werden könnte, so war der Dieb bald ausgekundschaftet und vor Gericht gezogen. Als der Richter ihn fragte, warum er einer so schlechten Hand- lung sich schuldig gemacht habe? antwortete er: der Zollgardist habe ihm gesagt: er müsse in drei Tagen das Geld anschaffen, er möge es hernehmen wo er wolle, und da er kein anderes Mittel gewußt habe als dieses, so habe er gedacht, er wolle dem Zollgardisten folgen, der ihm den Rath gegeben hat, er möge es nehmen, wo er wolle.

Die wohlangewandte Mixtur.

(Eine wahre Geschichte.)

Zu Töpelisdorf erkrankte einmal der ehr- same Bürger Hans Dollfuß, und obchon mehrere Hausmittel angewendet wurden, so wollte sich die Sache doch nicht geben, und die Frau war genöthigt, den Feldscheer ru- fen zu lassen. Der Herr Doctor kam, unter- suchte den kranken Hans, und verrieb ihm etwas, das die Frau in der Apotheke sollte präpariren lassen, und sagte im Weggehen: nehm die Laxier ordentlich, alle Stund ein Löffel voll, und rüttelt es immer, damit nicht der Saft auf dem Boden bleibe. Da es aber schon spät in der Nacht war, so konnte Hans von dem Laxier nichts mehr einnehmen, und wurde solches auf den Morgen versparrt. Den zweiten Tag nachher kommt der Feld- scheer wieder, und sieht, was der Hans macht, und fragt ihn, ob er die Mixtur ordentlich genommen hat? — „Ja,“ sagt Hans, „aber die verfluchte Mücke hen sagt nit na g'wöllt.“ — „Was, Mucken?“ sagt der Feldscheer, indem er sich verwundert nach dem Arzneypatas umsieht, „ich glaub ihr seyd...“ Richtig so war's, im Arzney- glas, das der Doctor zur Hand nimmt, war alles lebendig. Nach eingezogener Erkun- digung klärte sich die Sache aber bald auf. Die Frau hatte nemlich die Arzney, welche etwas süß war, die Nacht über auf dem Tisch stehen lassen, und zufällig war der Stöpf- herunter gefallen und so hatten sich die Mucken darhinter gemacht, die dann der Hans mit der Arzney verschluckte, indem er glaubte, sie gehörten dazu. Indessen hat

Augustus hat 31 Tage

Die ersten Tage des Augustmonats sind ziemlich angenehm.

Vollmond den 7. verspricht heitern Sonnenschein.

Lehviertel den 14.



Es ist sich mit Trübniß ei..

Neumond den 22. ist zu Wolken geneigt.

Erstviertel den 29. dürfte schöne Witterung bringen.

die Muckentur doch geholfen, und der Hans wurde gesund.

Wie man böse Weiber los wird.

(Eine wahre Geschichte und kein Märchen.)

Man hat seit dem Traumstud. nichts mehr vom Zirkelschmidt gehört, und man hat bereits angefangen zu glauben, er sey umgekommen, aber nicht im Wasser, sondern am Holz. Auf einmal aber kommt er im Wirthshaus zum rothen Löwen in Seeringen, wo es eben Fuhrmarkt war, wieder zum Vorschein. Dort sitzt er ganz ruhig in der Ecke und trinkt sein Schöppl vierer, während ein Bauer dem andern heimlich klagt, wie er zu Haus ein so böses Weib habe, die ihm das Leben so sauer mache, und wenn er doch nur das böse Kipp los hätte, er wolle gewis nicht mehr heirathen. Der Zirkelschmidt sitzt noch ganz stumm in der Ecke, spricht aber gewaltig die Ohren, und wo er merkt, daß es dem Bauer so, ist wo fehlt, nemlich an den fünf Stunden, denkt er bei sich selbst: dem Bauer ist zu helfen, und er wird wohl mit sich reden lassen. Wie gedacht, so gethan. — Ohne ein Wort zu reden, hebt der Zirkelschmidt vom Tisch auf und geht fort, erkundigt sich aber bei dem Wirth, wo der Bauer her seye. Der Bauer bleibt indefi noch eine gute Weile sitzen, und dem draussen vor dem Thor wird fast die Zeit lang. Endlich packt

Hink Pote 1827.

der Bauer auch auf, und kößt noch einen großen Seufzer aus, daß er jetzt wieder beim muß zu seinem bösen Weibe, die vielleicht unter der Hauskür mit dem Besen oder der Djenagabel auf ihn wartet. — Als er vord Thor hinaus kommt, begegnet ihm ein fremder Mann, (es war der Zirkelschmidt) der hat ein gar ebrliches Gesicht. Der Mann läßt sich mit ihm in ein Gespräch ein, und redet mit ihm von allerlei, bis er auf dem rechten Punkt ist, und wie der Bauer endlich anfängt zu klagen über das böse Weib, und wie sie's ihm koche, so bleibt der fremde Mann auf einmal ganz erstaunt auf der Straß stehen, und sagt zum Bauer: „Ei! ei! hätte ich früher von der Sache gewußt, euch wäre schon lange geholfen, es kostet euch 3 Louisd'or und in Zeit 6 Wochen seyd ihr eure Frau los, sie wird natürlichen Todes sterben, und niemand wird euch drum ansehen.“ — Bei dieser Rede spizt der Bauer gewaltig die Ohren, und meint: 3 Louisd'or wolle er sich gerne gefallen lassen, wenn's ihm nur keinen Nachtheil bringe. Drauf fährt der Zirkelschmidt fort: „Vor allen Dingen muß ich euch Stillschweigen gebieten, ihr müßt Niemand eine Ey'be von der Sache sagen. Ihr werdet sehen, die Sache geht und ihr habt im geringsten keinen Nachtheil, und ich will euch nun saagen, wie es zu geht: Ich habe einen Bekanuren in der Stadt über dem Bächlein drüben, der besitzt wunderbare Kräfte und bewirkt durch allerlei Zaubereyen und Zwanggebete, daß eure Frau

S

IX. Monat.	Katholischer u. Evangelischer September od. Herbmonat.	Planeten-Lauf und Witterung.
Samst	1 Verena, Egidius, Ad.	♂ ☾ ☿ regen
35. Pr. Jef. d. wahre Weg u. d. Leb. Joh. 14, 1-14. Cath. 10 Aussätzige. Luk. 17, 11-19. (2 Cor. 3, 4-11.) [Gal. 3, 16-22.]		
Sonnt	2 G. 12. Veronica, St. Ab.	♀ in ☿, ☿ merid. 5u. ab.
Mont.	3 Theodosia, Epi. Mans.	♀ gr. westl. Ausw. v. d. ☾
Dienst.	4 Esther, Rosalia, Mos.	♂ ☿, ♀ u. ♀ wind
Mitw.	5 Bertinus, Laurent. J.	☿ 3. 5. ab. ♀ i. d. ☾ Nähe
Donn.	6 Victor Magnus, Zach.	♂ ☿, ♀ in ☿ 4° Lübl
Freyt.	7 Regina	Abw. d. ☾ 0° 18' u. nebel
Samst	8 Maris Geburt Belt.	♀ in ☿, ☿ ☿ wind
36. Pr. B. barimb. Samarit. Luk. 10, 23-37. C. Niem. 1. 2 Hen. dienen. Matth. 6, 24-33. (Röm. 10, 9-18.) (Gal. 5, 16-24.)		
Sonnt	9 G. 13. Ulhard, Gorgon.	☿ im ☽ dunkel
Mont.	10 Othgerus, Measus, Jobst.	♂ gr. hel. Br. nördl. wind
Dienst.	11 Felix Reg., Christm. Th.	* ☿ ☿, warm
Mitw.	12 Cyrus, Guido, Tob.	♂ in ☿, schön
Donn.	13 Hector M. Matern. Amb.	☿ 6. 9. m. lieblich
Freyt.	14 Erhöhung	☾ in der Erdferne hell
Samst	15 Nicodemus, Roger	♂ ☿ ☿ Schein
37. Pr. Bergpredigt Jesu. Matth. 5, 1-12. Cath. Jüngling zu Nain. Luk. 7, 11-16. (Gal. 5, 16-24.) (Gal. 5, 25, 26, u. 6, 1-10.)		
Sonnt	16 G. 14. Cornelius, J. C.	☿ ☿ 22, Aufg. 1 u. ab. Lübl
Mont.	17 Lambert, Franc. Wind.	* ♀ ☿, Uig. 7 u. ab. hell
Dienst.	18 Rosa, Richard, Titus	* ♀ ☿, wind
Mitw.	19 Dual. Januarius, Con.	♂ ☿, ☿ warm
Donn.	20 Tobias, Eustach. Fauf.	♂ ☿ u. ♀, ♀ gr. hel. Br. u.
Freyt.	21 Matthäus Ev.	☿ 3. 57. m. feucht
Samst	22 Mauritius, Land.	☿ ☿, ♀ in ☿ 26° regen
38. Pr. Niem. 1. 2 Hen. dien. Matth. 6, 24-34. Cath. B. Messerschützen. Luk. 14, 1-11. (Gal. 6, 1-10.) (Eph. 3, 13-21.)		
Sonnt	23 G. 15. Hercules, Ein, I.	☿ in ☿ 8. 49. ab. T u. Male
Mont.	24 Robert Mar. M. Gerard	♀ in ☿, ☿ in ☽ (p. Auf.
Dienst.	25 Cleophas, Joseph v. C.	♂ ☿, wind
Mitw.	26 Eyprian, Thom. v. B.	♀ in ☿, schön
Donn.	27 Cosinus, Damian	Abw. d. ☾ 1° 25' ☿ sch.
Freyt.	28 Wenzeslaus	☿ 3. 38. m. ☿ i. d. Erdn.
Samst	29 Michael	♂ ☿ ☿ nebel
39. Pr. B. Jüngl. zu Nain. Luk. 7, 11-17. Cath. B. größten Gebor. Matth. 22, 35-46. (Eph. 3, 13-21.) (Eph. 4, 1-6.)		
Sonnt	30 G. 16. Ursus, Hier. C.	☿ i. merid. 8 1/2 u. ab. feucht

Anmerkungen.
 Donners in diesem Monat, so sollt auß folgende Jahr viel Obit u. Getreide geben. Wie der Hirsch im Egidi in die Brunst tritt, so tritt er nach vier Wochen wieder herans. Wenn um Michaelis die Nord- u. Ost-Winde wehen, giebt es einen kalten Winter. Die Winterjaat ist die beste, die acht Tage vor oder nach Michaelis geschieht. So auf Matthäus gut Wetter ist, hofft man auß folgende Jahr viel guten Wein. So viel Tage es vor Michaelis reißt, so viel wird es nach St. Georg Getrost geben.
Kinder in * geboren:
 Bist du geboren im Zeichen der Waage, So höre, was ich zur Regel dir sage: Trenderzig, sitz bes schreiben lieb' die Wahrheit, Anrichtigkeit der Brust und Getreidarbeit. Ansehung des Verlaunders achte nicht Denn Gott bringt deine Unschuld doch auß Licht.
Sonnen-Aufgang und Untergang.
 den 1. Aufg. 5u. 24m. Untg. 6u. 36m.
 — 8. Aufg. 5u. 36m. wind
 — 14. Aufg. 6u. 24m. Untg. 6u. 48m.
 — 22. Aufg. 5u. 59m. Untg. 6u. 1m.
Tageslänge.
 den 7. 12 St. 28 m.
 — 14. 12 St. 25 m.
 — 12. 12 St. 5 m.
 — 28. 11 St. 43 m.

September hat 30 Tage.

Der Herbstmonat ist
in seinen ersten Tagen
regnerisch.

Vollmond den 5.
heitert die Luft auf.

Lehtviertel den 13.



verspricht schöne Wit-
terung.

Neumond den 21.
läßt Regen erwarten.

Erstviertel den 28.
ist zu feuchtem Wetter
geneigt.

innerhalb 4 Wochen sterben muß, und zu diesem will ich euch führen, ihr dürft nur den Tag bestimmen, wenn ihr mitgehen wollt nach Töpelstadt, dorthin will ich den Mann bestellen, damit es kein Ansehen erregt, und wir ungehindert von der Sache sprechen können. Bei diesen Aeußerungen wird es dem Bauer auf einmal ganz leicht ums Herz, und meint schon, er habe das böse Weib los. Er willigt ein, und es wurde verabredet, daß sie schon des andern Tags im wilden Hering zu Töpelstadt zusammen kommen wollten.

Der Zirkelschmidt begibt sich ziemlich frühe auf den Weg, um mit seinem Junstgenossen vorher abzusprechen, der aber nicht über dem Bäcklein drüben sondern in Töpelstadt selbst wohnt, und der Zunderrieder ist. Im wilden Hering trifft endlich der Bauer den Zirkelschmidt, und sie trinken eine gute Flasche auf des Bauern Glück hin. Während dem kommt auch der Zunderrieder, und der Wirth will schon anfangen, den Frieder zu foppen, als dieser Bül macht, und ihm einen Wink gibt. Der Wirth merkt gleich, wo es hinaus will, und daß der Frieder wieder einen Lumpenstreich im Treiben hat. Drauf setzt er sich zur Gesellschaft, und sie trinken noch eine Flasche guten Rotben. Endlich winkt der Zirkelschmidt dem Frieder, und sie gehen mit dem Bauer fort, vor den Ort hinaus, damit es niemand sieht, und nichts verrathen wird. Dort wird der Handel geschlossen, und sie werden einig, daß der Frieder

für 3 Louisd'or des Bauern Frau durch Zaubereien und Zwanggebete binnen 4 Wochen aus der Welt schaffen solle. Jedoch muß der Bauer 6 große Thaler gleich baar erlegen, um verschiedene Unkosten deshalb bestreiten zu können, den Rest aber nach 3 Wochen. Ihr wedet sehen, sagt der Frieder zum Bauer, daß eure Frau schon nach acht Tagen zu kränkeln anfängt, und in der vierten Woche wird sie mit Tod abgehen.

Recht herzlich froh über diese Zusicherungen, erlegt der Bauer die 6 große Thaler, die dann der Zirkelschmidt und der Frieder redlich theilt. Wie es indessen um das böse Weib steht, hat man seither nicht erfahren, wahrscheinlich war das Mittel nicht probatum, denn der Bauer hat bis jetzt den Rest noch nicht abgetragen.

Merke: Wenn man auch glaubt, die Welt sey überall aufgeklärt, so ergeben sich doch noch oft so dumme Streiche, daß einem der Bauch weh thut, wenn man hört; und es ist zu bedauern, daß noch so viele in der Nacht des Aberglaubens und Irrthums herumtappen.

Etwas vom Bier.

Als Doctor Luther das Verhör vor dem Reichstag zu Worms überstanden hatte, wollte der Herzog Erich von Braunschweig demselben etwas zu gut thun, und schickte ihm eine Flasche Simbecker Bier. Ein großer Herr würde sich jetzt eines solchen Geschenks

X. Monat.	Katholischer u Evangelischer	Planeten-Lauf und Witterung.		Anmerkungen.	
October oder Weinmonat.					
Mont.	1 Remigius, Ver.	♂	♂ merid. 9 u. ab. nebel	Wie in diesem Monat die Witterung ist, wird sie auch im März fern. Ist dieser Monat kalt, so gibts im folgend. J. wenig Regen. Im Salustag erwartet man noch einen Nachsommer. Wenn Gallus den Butten trägt, ist ein böß Zeichen für den Wein.	
Dienst.	2 Leodegarius, Theoph.	♂	♂ i. d. mittl. Entf. v. d. Erd		
Mittw.	3 Lucretia, Jatro, Cand.	♂ ♀	♂ ♀ feucht		
Donn.	4 Franziskus	♂ ♀	♂ ♀ Utg 11 u. ab. schön		
Freyt.	5 Constant, Placidus	♂ ♀	♂ ♀ 2. 44. m. ♀ ♀ hell		
Samst.	6 Angela, Bruno, Fides	♂ ♀	♂ ♀ unklar		
40. Pr. W. Wasserfüchtigen. Luk. 14, 1-15. Cath. W. Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1-8. (Eph. 4, 1-6.)					
Sonnt.	7 17. Juditha, Amalia	♂ ♀	♂ ♀ im U regen	Kinder im H ge- boren: Dies Zeichen, das der Munde Lauf herbeiführt, muntert dazu auf: Besmähe dich in deinen Lebenstagen, Besredt zu sein, scharf sinnig u. verschlagen, Bewahre dich vor Nachgier, Horn und Geiz. Sie rauben dir der Freude hoben Reich. Wird in der Jugend schon dich Kreuz umnachten, So wirst du glücklich aber im Alter sein; Und wirst du dich der Kunst des Bergmans weisha, So ziehst du Gold — Glück auf! — aus tiefer Schacht- ten.	
Mont.	8 Pelagius, Anon, Brigitt	♂ ♀	♂ ♀ kühl		
Dienst.	9 Dionysius, Abraham	♂ ♀	♂ ♀ Abw. d. ☉ 6° 3' f. reifen		
Mittw.	10 Gideon, Franz, Vorgia	♂ ♀	♂ ♀ in d. Erdf. hell		
Donn.	11 Burkhard, Plac. Emil.	♂ ♀	♂ ♀ in ☉ 23° wind		
Freyt.	12 Pantalus, Walth. Maxim.	♂ ♀	♂ ♀ in ☉ ☉ ♀ regen		
Samst.	13 Colmannus, Eduard	♂ ♀	♂ ♀ 1. 42. m. ♀ ♀ trüb		
41. Pr. W. größten Gebor. Matth. 22, 34-46. Cath. W. hoch; eilt. Kleid. Matth. 22, 1-14. (1 Cor. 1, 4-9.)					
Sonnt.	14 18. Calixtus	♂ ♀	♂ ♀ wolken		
Mont.	15 Theresia, Aurelia	♂ ♀	♂ ♀ Untg. ♀ 5 1/2 u. ab. wind		
Dienst.	16 Gallus Abt	♂ ♀	♂ ♀ * ♀ ♀, ♀ ♀ ♀, feucht		
Mittw.	17 Luena, Hedwig, Florent.	♂ ♀	♂ ♀ in d. Oferne ☉ schein		
Donn.	18 Lukas Ev., Joh. v. A.	♂ ♀	♂ ♀ in d. Oferne kalt		
Freyt.	19 Ferdinand, Hilarius	♂ ♀	♂ ♀ ♀ ♀, ♀ ♀ u. ♀		
Samst.	20 Wendelinus	♂ ♀	♂ ♀ 4. 13. ab. unklar ☉ sinkt.		
42. Pr. Christ. u. d. Sünderin. Luk. 7, 36-50. Cath. Königs Sohn. Joh. 4, 46-53. (Eph. 4, 22-28.)					
Sonnt.	21 19. Ursula	♂ ♀	♂ ♀ im ☉, ♀ ♀ regen	Sonnen-Aufgang und Untergang. den 6. Aufg. 6u. 23m. Untg. 5u. 37m. — 13. Aufg. 6u. 35m. Untg. 5u. 25m. — 20. Aufg. 6u. 45m. Untg. 5u. 15m. — 27. Aufg. 6u. 58m. Untg. 5u. 2m.	
Mont.	22 Columb. Mar. Sal. Cord.	♂ ♀	♂ ♀ Abw. d. ☉ 11° 13' f. trüb		
Dienst.	23 Severin, Verus B.	♂ ♀	♂ ♀ Untg. ♀ 5 u. ab. unklar		
Mittw.	24 Salomea, Rayh. Everg.	♂ ♀	♂ ♀ im ☉ 5. 0. m. wind		
Donn.	25 Crispinus, Chrysauch.	♂ ♀	♂ ♀ in d. Erdn. wolken		
Freyt.	26 Amand., Evaristus, P.	♂ ♀	♂ ♀ ☉ ♀ kalt		
Samst.	27 Sabina, Capitolinus	♂ ♀	♂ ♀ 10. 18. m. rüsel		
43. Pr. W. hochzeitl. Kleid. Matth. 22, 2-14. Cath. Königs Hochzeit. Matth. 18, 23-35. (Eph. 5, 15-21.)					
Sonnt.	28 20. Simon Jud. I.	♂ ♀	♂ ♀ Untg. ♀ 5 u. ab. wind		Tageslänge. den 7. 11 St. 12 m. — 14. 10 St. 48 m. — 21. 10 St. 27 m. — 28. 10 St. 0 m.
Mont.	29 Narcissus, Eusebia	♂ ♀	♂ ♀ in ☉ 20° trüb		
Dienst.	30 Hartmann, Entropia	♂ ♀	♂ ♀ in ☉ regen		
Mittw.	31 Wolfgang, Reform. Fest.	♂ ♀	♂ ♀ ☉ ♀ trüb		

October hat 31 Tage.

Der Anfang des Weinmonats ist ziemlich feuchte.

Vollmond den 5. vertreibt das Gewölke.

Rehviertel den 13. dürfte die Luft umwölken.



Neumond den 20. macht eine unsichtbare Sonnensfinsterniß und erzeuget Regen.

Erstviertel den 27. stellt sich mit rauher Luft ein.

schämen, und am wenigsten würde er mit Einbecker Bier Gnadenbezeugungen machen. Allein damals, als das Bier vollkommen war, als jetzt, konnte es ein Geschenk sein, worüber weder Doctor Luther noch sonst jemand zu lachen Ursache hatte.

Im Jahr 335 kam der römische Kaiser Julian auf seinem Zuge durch Frankreich nach Paris, wo ihm zu Ehren ein großes Gastmahl veranstaltet wurde. Da aber erst später der Weinbau aus Griechenland nach Frankreich kam, so bekund das Getränk aus Bier. Als man solches dem Kaiser kredenzte, rief er spottend aus: dies ist kein Nektar, sondern ein Sodn des Habers, und stinkt wie ein Bock.

Die honetten Räuber.

Am Weihnachtsabend 1818 klopfte man an die Thür des Herrn Andrews, zu Marden, in der Grafschaft Kent. Eine Magd, welche glaubte, daß es Nachbarn wären, öffnete, und es traten vier Diebe herein. Sie räumten in Gegenwart des Herrn Andrews dessen Kisten und Kisten aus, hielten ruhig eine kleine Weile, holten sodann eine Bibel herbei, und ließen Herrn Andrews, seine Frau, seine Tochter und die Magd schwören, daß ihnen von den Räubern keiner bekannt wäre, daß sie nicht eber aus dem Hause gehen wollten, als 2 Stunden nach ihrer Entfernung, und nicht gegen sie zeugen würden,

wenn sie einstens wegen Diebstahl sollten arretirt werden. Sie waren so artig, daß sie beim Weggehen der Dienstmagd eine halbe Guinee für ihre Aufwartung in die Hand drückten.

Der bestrafte Wucher.

Ein merkwürdiges Beispiel richterlicher Strenge gegen eine Wucherin, giebt das zu Paris am 28. Januar 1700 gegen die Gemahlin des Hrn. Rampelle, königlichen Kammerraths, ergangene Erkenntniß, des Inhalts:

„Daß sie wegen des genommenen unchristlichen Wuchers mit bloßen Füßen und einem Strick um den Hals habend, in der königlichen Kammer eine Abbitte thun, auch eine ansehnliche Geldstrafe erlegen und alle auf diesem hohen Wucher in Händen habende Pfänder herausgeben solle.“

Die Kirchenräuber.

In Stettin wurden im Jahr 1712 vier Mörder und Kirchendiebe eingezogen, die allein sechszehnhundert ein und dreißig Ketche geraubt, und ein und siebenzig Personen umgebracht hatten.

Ebe man diese Kirchenräuber entdeckte, waren um ihrentwillen einzig und allein aus falschem Vermuthen und unbedachtsamen Feinigen hundert achtzehn Unschuldige bringericht; als: hundert Männer, worunter

XI.	Katholischer u. Evangelischer	Planeten-Lauf	und Bitterung.
Monat.	November od. Wintermonat		
Donn.	1 Aller Heiligen Zeit.	Auf. 4 u. m.	unster
Freit.	2 Aller Seelen	in kalt	
Samst.	3 Theophil., Gottl. Sub.	5. 41. ab.	
44. Pr. Boaz Nutraut. Matth. 13, 24-30. Cath. Vom Zinsgroßchen. Matth. 22, 15-21. (Ps. 6, 10-17.)			
Sonnt.	4 G. 21. Sigmund, Car. E.		wind
Mont.	5 Malachias, Zachar. B.		wolken
Dienst.	6 Leonhard	d. Erdf.	regen
Mittw.	7 Florentin, Engelb. Erdm.	Abw. d. 16 ⁰⁸ f.	schnee
Donn.	8 4 Bekrönte, Gottfried	Ret. im	wind
Freit.	9 Theodor	in	kalt
Samst.	10 Justus, Eryph. Respic. P.	gr. d. h. Ausw. v. d.	hell
45. Pr. B. d. Romig Rechnung. Matth. 18, 23-35. Cath. D. r. T. Doht. Matth. 9, 18-26. (Röm. 8, 28-39.)			
Sonnt.	11 G. 22. Martin Bisch.	9. 25. ab. im	
Mont.	12 Martin-Babst, Jonas	im 25 ⁰ schein	
Dienst.	13 Wesibert, Stanis. Br.	in	wind
Mittw.	14 Friedrich, Zucund. Levin	Untg. 4 5 u. ab.	hell
Donn.	15 Leopoldus		kalt
Freit.	16 Othmarus	im	dust
Samst.	17 Florian, Gregor, Hugo	im	hell
46. Pr. B. Zinsgroßchen. Matth. 22, 15-22. u. 24-27. Cath. B. Senffornl. Matth. 13, 31-35. (Ps. 3, 17-21.)			
Sonnt.	18 G. 23. P. Kirchw., E. D.	Abw. d. 19 ⁰⁷ f.	schön
Mont.	19 Elisabetha R. v. U.	3. 46. m.	wind
Dienst.	20 Amos, Eduard, Felix B.	in d. Erdn.	kalt
Mittw.	21 Maria Opferung	Ret.	schnee
Donn.	22 Cäcilia		regen
Freit.	23 Clemens, Fel.	in 1. 25 m.	dunkel
Samst.	24 Chrysogonus, Joh. †	i. merid. 5 u. ab.	risel
47. Pr. Jes. speißt 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Cath. Gräuel d. Vermüst. Matth. 24, 15-35. (2 Cor. 9, 6-11.)			
Sonnt.	25 G. 24. Crudil. Catharina	6. 44. ab. *	
Mont.	26 Conradus	*	sturm
Dienst.	27 Jeremias, Valer. Joseph	Untg. 4 1/2 u. ab.	kalt
Mittw.	28 Sosthenes, R. Günther	Dir.	nebel
Donn.	29 Saturninus, Noa		schnee
Freit.	30 Andreas, Ap.		regen

Anmerkungen.
 Wann es in diesem Monat donnert, soll das Getreide wohl gerathen. Ist am St. Martins Tag trüb, so wird ein leidlicher, ist es aber hell, ein kalter Winter ersolgen. Wäffert man im Wintermonat die Wiesen nicht, so gibts wenig Heu. Fällt das Laub von den Bäumen nicht vor Martini ab, so hat man einen kalten Winter zu erwarten.
 Am Allerheiligens Tag einen Spahn aus einem Buchbaum gehauen, ist er trocken, so bedeuten einen warmen, und ist er naß, et, nen kalten Winter.
 Kinder im gebohren:
 Dies Zeichen prägt es jedem Menschen ein, Verständig und sanftmüthig zu sein, Handchierung weislich ohne Hinterlist zu führen, wie gerecht u. billig ist, Den Haushalt treu u. fleißig zu verwalten, Jacq in des Gatten Liebe zu erzairen, Die Kinder im Geyorjan aufzuzieh'n, und alles was nur Krankheit bringt, zu steh'n.
Sonnen-Aufgang und Untergang.
 den 3. Aufg. 7 u. 9 m. Untg. 4 u. 5 m.
 — 10. Aufg. 7 u. 20 m. Untg. 4 u. 40 m.
 — 17. Aufg. 7 u. 30 m. Untg. 4 u. 30 m.
 — 24. Aufg. 7 u. 36 m. Untg. 4 u. 24 m.
Tageslänge:
 den 7. 9 St. 30 m.
 — 14. 9 St. 9 m.
 — 21. 8 St. 52 m.
 — 28. 8 St. 38 m.

November hat 30 Tage.

Der Wintermonat stellt sich mit frostiger Witterung ein.

Vollmond den 3. leidet eine sichtb. Verdunkelung und bewirkt trübes Gewölk.

Lehtviertel den 11.



läßt heitere Tage erwarten.

Neumond den 19. neigt sich zu frostigem Wetter.

Erstviertel den 25. erregt Sturmwinde.

3 Briefler und 17 Küster waren, und 18 Frauenspersonen.

Anekdoten.

Sind die preussischen Soldaten noch so gut als die brandenburgischen? so fragte einst Karl der XII. einen Minister Friedrichs des I., welcher ihn ersuchte, die preussischen Staaten während des nordischen Krieges zu schonen. „Sire,“ antwortete der Minister, „sie sind noch dieselben, die sie bei Fezbeulin waren.“ Bei der Stadt Fezbeulin im Preussischen nemlich, schlugen unter Churfürst Friedrich Wilhelm 6,500 Mann brandenburger Reiteret, am 18. Juni 1675, 16,000 Schweden.

Der römische Kaiser Augustus ließ sich kurz vor seinem Tode seinen Anzug, sein Haar u. s. w. in Ordnung bringen, nahm einen Spiegel, betrachtete sich, und fragte alsdann seine anwesenden Freunde und Minister: „hab' ich meine Rolle im Leben gut gespielt?“ Als sie das mit Thränen im Auge bejahten, rief er mit dem letzten Athemzuge aus: „nun so klatschet mir Beifall zu.“

König von...., deutscher Gelehrter.

Der K. Auf alte Literatur also hat Er sich vorzüglich aeleant?

Der Gel. Ja Ihre Majestät.

D. K. Und mit gutem Erfolge?

D. Gel. Einige sagens, und ich habe Eigeliebe genug, ihnen nicht zu widersprechen.

D. K. Spricht Er griechisch?

D. Gel. Nein, es fehlte mir von je an Gelegenbett, und sie zu suchen, unterließ ich, weil ichs für unnützlich hielt.

D. K. Da ist d'A.... doch ein anderer Mann! der spricht sogar mit seiner Fran.

D. G. Ohne Zweifel, Sire, ist's auch darnach.

D. K. Leicht möglich! — Aber lateinisch spricht Er doch?

D. G. Was sollt' ich nicht! — Ein deutscher Gelehrter muß das ja.

D. K. Spricht Ers so gut wie Cicero?

D. G. Da zweifle ich sehr. Vielleicht verstände er mich nicht einmal.

D. K. So hats Cicero's Koch besser gesprochen, und was hilfts ihm da?

D. G. Sire! Auch der Koch des Königs von Frankreich dürfte leicht das Französische schöner als wir sprechen, aber schreiben werdens Ew. Majestät gewiß besser.

Als die Römer mit dem Vorseuna Krieg führten, begab sich Mucius Scävola in das Lager des Königs, um ihn zu ermorden. Da er aber den Schreiber desselben ersah, in der Meinung, daß es der König sen, bahnte er sich mit dem Dolche einen Weg durch den gedrängten Haufen. Man ergriff ihn und führte ihn vor den Vorseuna. Wer bist du? fragte ihn der König. „Ich bin ein Römer, mein Name ist E. Mucius, ich wollte als

XII. Katholischer u. Evangelischer Monat. Dezember ob. Christmonat Planeten-Lauf und Witterung.

Samst 1 **Eligius, Konqin Marian.** **Atms, ♀. d. Onäbe kalt**
 48. Pr. Bewegung d. Völker. Hagg. 2, 7-10. Cath. Es werd. Reich. gesch. Lut. 21, 25-33. (Pfl. 90, 1-10.) (Nöm. 13, 11-14.)

Sonnt 2 **S. Vdr. Candidus, V.** **trüb**
Mont. 3 **Luc. Franz. Ev. Casian** **11. 16. m. ♂ ♀ unftet**
Dienst 4 **Barbara** **regen**
Mittw. 5 **Cordula, Sabb. Abigail** **im ♂ u. ♀ dunkel**
Donn. 6 **Nicolaus** **Cl. d. Erdf. ♂ ♀ schnee**
Freyt 7 **Agathon, Ambrosius** **feucht**
Samst 8 **Maris Empf.** Cath. Feiert. **Ufz. ♀ u. ab. schnee**

49. Pr. Der Herold d. Celbs. Pal. 3, 1-5. Cath. Job. im Gefängnis. Matth. 11, 2-10. (1 Theff. 5, 14-24.) (Röm. 15, 4-13.)

Sonnt 9 **S. Vdr. Willibard, E. J.** **Abw. d. ♂ 22° 48' f. wind**
Mont. 10 **Walthar, Eutalis, Judith** **♂ im ♂ 26° regen**
Dienst 11 **Damasius P. Daniel** **♂ 3. 44. ab. Sturm**
Mittw. 12 **Paul. Hermoan, Epim.** **Cl. merid. 5 1/2 u. m. kalt**
Donn. 13 **Lucia, Ortilla** *** ♀ ♀ frost**
Freyt 14 **Nicasius, Matronius** **♂ Dic. ♂ ♀ unluftig**
Samst 15 **Abraham, Zanat. Christ.** **♂ im ♂ ♂ ♀ schnee**

50. Pr. Zul. des Reichs Gottes. Lut. 17, 20-30. Cath. Job. Beug. v. Christo. Job. 1, 19-28. (Psaln 111.) (Phil. 4, 4-7.)

Sonnt 16 **S. Vdr. Adelheid, Euf.** **Aufg. ♀ 4 u. m. wind**
Mont. 17 **Cazarus** **♂ im ♂ ♂ ♀ regen**
Dienst 18 **Wunibald, Mar. Erw.** **♂ 2. 31. ab. ♀. d. ♂ schne**
Mittw. 19 **Dual. Nemesius, Fausta** **Cl. d. Erdn. ♂ ♀ Sturm**
Donn. 20 **Achilles, Christian** **♂ ♀ ♀ gr. weiff. Abw. v. ♂**
Freyt 21 **Thomas Ap** **♂ ♀ ♀ ♂ schnee**
Samst 22 **Chirib. Bertha Beata, F.** **Cl. 51. 54. ab. f. r. Tag**

51. Pr. Zul. des Täufers. Lut. 1, 5-22. Cath. Stimme in der Wüste. Lut. 3, 1-4. (Evgef. 6, 5-9.) (1 Cor. 4, 1-5.)

Sonnt 23 **S. Vdr. Dagobert, Vic.** **Aufg. ♂ 3 u. m. schnee**
Mont. 24 **Adam, Eva** **Abw. d. ♂ 23° 27' f. schnee**
Dienst 25 **Christag** **♂ 6 15. m. wind**
Mittw. 26 **Stephanus** **Untg. ♀ 5 u. ab. gelind**
Donn. 27 **Johannes Evang.** **♂ im ♂ ♂ ♀ schnee**
Freyt 28 **Nikoleintag** *** ♂ ♀ ♂ ♀ unftet**
Samst 29 **Thomas, Jonathan** **Cl. merid. 1 1/2 u. ab. wind**

52. Pr. Zacharia Weissag. Lut. 1, 68-79. Cath. Jos. u. Mar. verw. sich. Lut. 2, 33-40. (Ebr. 11, 8-16.) (Gal. 4, 1-7.)

Sonnt 30 **David** *** ♂ ♀ ♂ ♀ schnee**
Mont. 31 **Eylveter Gottl. Eyl.** **♂ im ♂ ♂ ♀ trüb**

Anmerkungen.

Denneris in diesem Monat, so bedeuts viel Regen u. Wind, u. wird der Saamen vom Brenner verberbt. Ist es an den Weihnachts-Feiertagen windig, sollen die Bäume folgens des Jahr viel Obst tragē. Gräne Weidnachten, weiße Ostern.

Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte vertragen kann, als ein Fichtbaum.

Wenn es um Weidnachten ist feucht und naß, So gibts leere Speicher und leere Fäß.

Kinder im Winter geboren:

Das letzte Zeichen in dem Jahr, Besieht es deutlich die u. klar: Horn, Tiefsinn u. Melancholie, Und traurige Gedanken sieh; Sei streng, doch unverduldlich nie; Entbülle die verkorg'ne Kunst, Zerstreue des Golds, machers Lust; Bist du geneigt zum Ackerbau, So acht auf Saat u. Ent'genau; Bist du der Kaufmannschaft geweiht, So treibe sie mit Freundschaft!

Sonnen-Aufgang und Untergang.

- den 1. Aufg. 7u. 44m. Untg. 4u. 6m.
- 3. Aufg. 7u. 4 m. Untg. 4u. 1 m.
- 15. Aufg. 7u. 5 m. Untg. 4u. 8m.
- 22. Aufg. 7u. 54m. Untg. 4u. 7 m.
- 29. Aufg. 7. 52m. Untg. 4u. 8m.

December hat 31 Tage.

Der Christmonat
geht mit Frost ein.

Vollmond den 3.
neigt sich zu Regen-
weiter.

Lezt Viertel den 11.
erzeuget große Kälte.



Neumond den 18.
dürfte Schnee bringen.

Erst Viertel den 25.
macht die Bitterung
gelinde.

Feind meinen Feind tödten, jetzt habe ich eben so viel Muth zu sterben, als vorhin dich zu ermorden. Ich bin nicht der Einzige, von dem du den Tod zu fürchten hast. Es sind noch 300 junge Römer, die sich zusammen gegen dich verschworen haben.“ Der König erschrock über die ihm bevorstehende Gefahr, und befahl, Feuer um den Mucius anzulegen. Dieser aber streckte seine Hand in das Feuer, und, ohne eine Miene zu verziehen, ließ er sie eine Zeitlang braten. „Siehe da,“ sprach Mucius, „wie wenig die den Schmerz achten, welche unsterblichen Ruhm vor sich sehen.“ Der König, darüber erstaunt, entließ ihn ungestraft.

Die Bekanntschaft aus der Fremde.

Nabe gegen 40 Jahre wohnten schon in einer Stadt unseres lieben Vaterlandes zwei Bürger, welche bei einem Schöpflein Bier und einer Pfeife Tabak fast jeden Abend zusammen kamen, von ihren Reisen nach Strassburg, Frankfurt, Nürnberg, Dresden, Berlin, Königsberg u. s. w. erzählten, und immer noch nicht wußten, daß sie einander schon gekannt, miteinander in einer Stadt gearbeitet, auf Du und Du getrunken und mit einander zwei schöne Mädchen (es waren Schwestern) geliebt hatten; bis der Zufall ihnen dieses entdeckte. Denn, erzählte der eine, zu meiner Zeit als ich noch als Schneidergeselle in W. g am S. arbeitete, sah ich wegen groben Vergehungen einen Mann hinrichten, mit dem es sich so und so zutrug. Ihr trit euch, entgegnete ihm der

Hinf. Bote 1827.

andere, ich war damals auch in dieser Stadt, habe als Schneidergeselle bei dem Meister H. . . gearbeitet; ach! mit welchem Vergnügen erinnere ich mich noch immer meiner damaligen Geliebten! Karoline mit Namen; allein mit der Hinrichtung gieng es doch etwas anders zu. Meinemwegen, sagte der Schneider, ich war damals in ein Mädchen, Bärbele, verliebt, daher mir besser noch die Freuden, wenn als die Trauergeichichten im Gedächtnisse sind; sie hatte noch eine schöne Schwester, welcher auch ein Schneidergeselle unter dem Namen Bruder Durlacher den Hof machte. Nun! und zu der Schwester meiner Karoline kam damals ein Schneider, welcher sich Bruder Strassburger nannte. Ach Gott! riefen jetzt beide auf einmal aus, das sind unsre Mädchen! Willkommen Bruder Strassburger! Willkommen Bruder Durlacher! Hätten wir auch je geglaubt, daß wir nach 40 Jahren uns so unvermuthet finden würden.

Kurzer Bericht.

Ein Knecht ward durch Schlägerei verwundet, wozu der Amtsphysikus berufen wurde. Nachdem derselbe das Nöthige besorgt hatte, beauftragte er den Dr. Schirng, ihm den nächsten Morgen Bericht über den Befund des Patienten abzustatten. Der Bericht, den der Chirurg des andern Morgens einschickte, lautet wörtlich also:

Großherzogl. hochlöbl. Physikat!

Unruhig geschlafen, öfters o Jesus, immer Zucken, keinen Stußgang und immerwährender Durchbruch. N. den 17. Octbr. 1825.

D